

Dörfer und Städte, nur die Gastfreundschaft der Hirten und Kohlenbrenner fristete ihm nothdürftig das Leben. Unter freiem Himmel und auf dem Boden zu kampiren, hatte er in den Laufgräben Sebastopols gelernt. Bei Philippopol wurde er von den Epahis eingefangen und in die Stadt gebracht, wo er acht Tage gefangen saß und als Fahnenflüchtiger den Franzosen sollte ausgeliefert werden; doch er entkam und überstieg den Balkon. Noch viermal wurde er von der türkischen Polizei eingebracht. Einmal befreite ihn sein Taschenmesser, das er dem türkischen Häfcher als Bestechung gab, aus der Haft. Auf der serbischen Gränze angelangt, wurde er von den Panduren aufgegriffen und nach Belgrad transportirt, wo er am 18. Dez. ankam. Das österreichische Konsulat nahm sich des Württembergers an, der in einer Brauerei Beschäftigung fand. Der verlorene Sohn schrieb unter dem 20. Dezember an seine Mutter nach Schlierbach; diese erhielt Mitte Januar d. J. den Brief und erbat sich vom K. Oberamte Göppingen einen Paß für ihren Sohn. Am 9. Febr. wurde vom K. Oberamte der Paß ausgefertigt und von der Mutter der Post übergeben. Am 28 Febr. wurde der Paß in Belgrad visirt und in der vorigen Woche ist Johannes Kälberer wohlbehalten in der Uniform der französischen Fremdenlegion zum Ergößen der gaffenden Jugend in Schlierbach angekommen. Der Exlegionär hat Zeit, hinter dem Wehstuhle seine Thorheiten zu bereuen und den Spruch sich hinter's Ohr zu schreiben: „Bleib' im Lande und nähere Dich redlich!“ (St. A.)

**Revier Reichenberg.
Holz-Verkauf**

aus dem Staatswald Rohrbach: am Montag, Dienstag und Mittwoch den 5. bis 7. Mai von je früh 9 Uhr an: 1 Eiche von 36 Cub., 1 Werkbuche, 1 starker birkenner Schiebkarrenbaum, 3 Klastereichene Scheiter und Brügel, 103 Klastereichene Scheiter, 32 Klastereichene Brügel, 14 Klastereichene Scheiter und Brügel, 11,825 buchene, 1300 birkenne und 1900 Stück Wellen anderer Holzarten. Fast sämmtliches, sehr schönes Holz, steht auf der Rohrbach ebene und ist ganz gut abzuführen. Zusammentkunft am ersten Tag beim Förstle.

Reichenberg, den 23. April 1856.
K. Revierförsterei.

W a c h n a n g. Ungefähr 50 Centner Heu und Dehm und einen Kühwagen mit eisernen Achsen hat zu verkaufen

Kürschner Bollinger.

**Strümpfelbach.
Liegenschafts-Verkauf.**

Jakob Kurz, Bauer, bringt seine hier bestehende Liegenschaft am Freitag den 2. Mai 1856 Vormittags 11 Uhr wiederholt zum Aufstreich, wozu er Liebhaber auf das Gemeinderathszimmer einladet. Die Liegenschaft besteht in:

Wachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach;
24 Rth. Gras- und Baumgarten;
3 1/8 Mrg. 41,2 Rth. Acker;
4 1/8 Mrg. 16,35 Rth. Wiesen und
1/8 Mrg. 36,9 Rth. Weinberg.
Den 28. April 1856.

Aus Auftrag:
Schultheiß Kübler.

Wachnang. [Brod-Taxe.]

8 Pfund weißes Kernbrod 24 fr.
Ein Kreuzerweck muß wiegen 7 Loth.
Den 29. April 1856. Königl. Oberamt.
Wernle, A. B.

Wachnang. [Fleisch-Taxe.]

1 Pfund Kalbfleisch kostet 9 fr.
1 Pfund Rindfleisch kostet 9 fr.
1 Pfund Kühlfleisch kostet 8 fr.

Winnenden. Naturalienpreise v. 24. April 1856.

| Fruchtgattungen. | Hochst. | | Mittl. | | Niederst. | |
|-------------------------|---------|-----|--------|-----|-----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 14 | 24 | 14 | — | — | — |
| " Dinkel . . . | 6 | 46 | 6 | 21 | 6 | 7 |
| " Haber . . . | 4 | 36 | 4 | 27 | 4 | 18 |
| 1 Eimer Weizen . . . | 1 | 36 | 1 | 30 | 1 | 28 |
| " Gerste . . . | 1 | 4 | 1 | — | — | 58 |
| " Roggen . . . | 1 | 16 | 1 | 12 | — | — |
| " Gemischt . . . | 1 | 12 | 1 | 8 | 1 | 6 |
| " Wicken . . . | — | 48 | — | 46 | — | 40 |
| " Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Ackerbohnen . . . | 1 | 4 | 1 | — | — | 56 |
| " Linsen . . . | 1 | 20 | 1 | 12 | — | — |
| " Welschhorn . . . | 1 | 12 | 1 | 8 | — | — |

Hall. Naturalienpreise vom 26. April 1856.

| Fruchtgattungen. | Hochst. | | Mittl. | | Niederst. | |
|----------------------|---------|-----|--------|-----|-----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Eimer Kernen . . . | 2 | 4 | 1 | 56 | 1 | 45 |
| " Roggen . . . | 1 | 30 | 1 | 28 | 1 | 22 |
| " Weizen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Gemischt . . . | 1 | 36 | 1 | 26 | 1 | 18 |
| " Gerste . . . | 1 | 16 | 1 | 7 | 1 | — |
| " Haber . . . | — | 35 | — | 35 | — | 35 |
| " Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Wicken . . . | — | — | — | 48 | — | — |
| " Linsen . . . | — | — | — | — | — | — |

Seilbrunn. Naturalienpreise v. 26. April 1856.

| Fruchtgattungen. | Hochst. | | Mittlere. | | Niederst. | |
|-------------------------|---------|-----|-----------|-----|-----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 17 | — | 15 | 24 | 14 | — |
| " Dinkel . . . | 7 | — | 6 | 39 | 5 | 12 |
| " Weizen . . . | 13 | 30 | 13 | 30 | 13 | 30 |
| " Korn . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Gerste . . . | 9 | 36 | 8 | 54 | 8 | 32 |
| " Gemischt . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Haber . . . | 4 | 54 | 4 | 48 | 4 | 12 |

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Wachnang auch über sämmtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote.

Nro. 36 Freitag den 2. Mai 1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Wachnang. (An die Schultheißenämter.)

Unter Hinweisung auf die Ministerial-Befugung vom 31. März v. J., betreffend die Psechtung der Messstangen, erhalten die Ortsvorsteher, in deren Gemeinden Psechtanstalten bestehen, den Auftrag: ihre Normalien zu Fußmaßen unverweilt dem Central-Psechtamt in Stuttgart zur Untersuchung und Berichtigung zu senden, und wo noch keine Fußmaße vorhanden, neue bei dem Central-Psechtamt zu bestellen. Auf den 1. Juni ist Vollzugs-Anzeige zu erlassen und sind damit auch die Namen der Psecht-Commissionsmitglieder hieher anzuzeigen. Darüber, daß von Geometern von nun an nur gepsechtete Messstangen zu ihren Messungen verwendet werden, haben die Ortsvorsteher zu wachen.
Den 1. Mai 1856.
Königl. Oberamt.
Hörner.

**Oberamtsgericht Wachnang.
Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.**

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse, gegenstände und der Bekätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.
Matthäus Rousf, Küfer von Unterweissach, Montag den 2. Juni 1856 Morgens 8 Uhr zu Unterweissach. Auschlussbescheid: Am Schluß der Liquidation.
Den 28. April 1856.
Königl. Oberamtsgericht.
Frdlich.

**Althütte.
Gläubiger-Ausruf.**

In Schuldsachen des gewesenen Einstebers Jakob Frasch wird die außergerichtliche Schuldenliquidation am Samstag den 24. Mai 1856 Vormittags 8 Uhr auf dem Rathszimmer zu Althütte vorgenommen werden. Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche zu machen haben, werden hiedurch aufgefordert, solche unter Vorlegung der auf ihre Ansprüche sich beziehenden Urkunden geltend zu machen, um Beachtung bei Auseinandersetzung des Schuldenwesens zu finden.
Unterweissach, den 24. April 1856.
Königl. Amtsnotariat.
Reinmann.

**Murrhardt.
Holz-Verkauf.**

Am Freitag den 9. Mai bringt die Stadtgemeinde im Streitweiler Wald circa 80 Klastereichene Scheiter und Brügelholz, unaufgebundene Wellen, und eine Parthe tannenes Bau- und Sägholz im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf. Zusammentkunft Nachmittags 2 Uhr beim ehemaligen Schützenhäusle.
Stadtpflege.

**Reichenberg.
Gläubiger-Ausruf.**

Alle diejenigen, welche an den Tagelöhner, ge-

genwärtigen Mühlbauer Johann Hieronimus Gentholz zu Aichelbach irgend etwas zu fordern haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Forderungsansprüche, so weit solche noch nicht bei dem Gemeinderath bekannt sind, binnen 15 Tagen dahier anzugehen, in dem nach dieser Frist keinerlei Verbindlichkeit des Gentholz auf seine jetzige Masse mehr übernommen werden kann.

Den 26. April 1856.

Gemeinderath.

Großbottwar.

Frucht-Verkauf.

Die hiesige Güttablosungs-Verwaltung verkauft am Samstag den 10. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr:

- 9 Scheffel Roggen,
- 25 " Dinkel,
- 55 " Haber.

Den 29. April 1856.

Stadtschultheißenamt.

Füßler.

Privat-Anzeigen.

Bartenbach, Gemeindeverbands Sulzbach.

Bau-Record.

Am Montag den 5. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr wird der Aufbau der hiesigen Sägmühle im Kostenvoranschlag mit 1300 fl. im Wege des öffentlichen Abstreiches in Record gegeben, wozu Lusttragende auf den Platz eingeladen sind.

Den 29. April 1856.

Sägmühlebesitzer von Bartenbach.

Verkauf. Dem Schlagenhauß wurden in seinem Gartenhaus am Ederisbach Bretter abgebrochen und mitgenommen, und das Dach so beschädigt, daß es nicht genug ausgebessert werden kann. Derjenige, der Anzeige hierher macht, um den Thäter zu belangen, erhält eine Belohnung mit einem Gulden von

David Bettinger.

Verkauf. Ungefähr 50 Centner Heu und Stroh und einen Kuhwagen mit Harnack Achsen hat zu verkaufen

Kürschner Dollinger.

Verkauf.

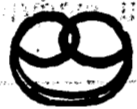
Kleiderreinigungs-Empfehlung.

Durch Logis-Veränderung erlaube ich mir, den verehrten Freunden und Gönnern mich auf's freundlichste in meiner Kleiderreinigung zu empfehlen, nicht nur von Flecken zu reinigen, sondern auch wieder in Strich und Glanz zu setzen, ohne den Kleidern im mindesten zu schaden, und verspreche hiebei solide und schnelle Bedienung.

Ernst Reßger,

wohnhaft im Meßner Escher'schen Hause am Delberg.

Verkauf. Nächsten Sonntag habe ich den **Brevelnbacktag**, wozu höflichst einladet
Jakob Beck's Wittwe
bei der Krone.



Strümpfelbach. (Geld-Offert.)

Gegen gefällige Sicherheit sind 230 fl. Pfleggelder auszuleihen bei



Michael Dautel.

Sür Auswanderer!

Die einzige regelmäßige Postschifflinie zwischen **London und New-York,**

welche die besten vor mir liegenden Zeugnisse von allen deutschen Consuln in New-York für sich hat, befördert innerhalb 20-30 Tagen, auf ihren 18 rühmlichst bekannten gekupperten, schnellsegelnden Dreimaster-Schiffen 1. Klasse jede Woche mit Inbegriff freier Beköstigung und Logis während des Aufenthalts in London und des freien vollständigen Seeproviant's auf dem Schiff während der ganzen Seereise und Bezahlung des gesetzlichen Kopfgebühls in Amerika, **von Mannheim nach New-York zu den billigsten Preisen.**

Säuglinge unter 1 Jahr sind frei. Jeder Erwachsene hat auf dem Rhein zwei Centner, zur See aber alles bei sich führende Reisegepäck frei; und wird eine jede Expedition durch einen zuverlässigen Condukteur von Mannheim bis London begleitet.

Auch können ganz neue Plätze für Erwachsene à fl. 20. und für Kinder à fl. 10. höher als der gewöhnliche Fahrpreis abgegeben werden.

Zum Abschluß von Vorträgen empfiehlt sich ergebenst

die Generalagentur der 18 regelmäßigen Postschiffe zwischen London & New-York:

J. Berthold in Paderborn.



Eisenbahn-Fahrten

vom 1. Mai 1856 an



Von Ludwigsburg

| nach | III. u. X. | V. u. XI. | VII. u. XIII. | IX. u. XV. |
|--------------|------------|-----------|---------------|--------------------|
| Stuttgart | 7,40 | 10,15 | 12,55 | 5,24 4,20 7,50 9,5 |
| Gannkatt | 7,40 | 10,15 | 12,55 | 5,24 — 7,50 — |
| Eßlingen | 7,40 | 10,15 | 12,55 | 5,24 — — — |
| Plochingen | 7,40 | 10,15 | 12,55 | 5,24 — — — |
| Öppingen | 7,40 | 10,15 | 12,55 | 5,24 — — — |
| Säßen | 7,40 | 10,15 | 12,55 | 5,24 — — — |
| Ulm | 7,40 | 10,15 | 12,55 | 5,24 — — — |
| Biberach | 7,40 | 10,15 | 12,55 | 5,24 — — — |
| Mavensburg | 7,40 | 10,15 | 12,55 | 5,24 — — — |
| Friedrichsh. | 7,40 | 10,15 | 12,55 | 5,24 — — — |

| nach | III. u. X. | V. u. XI. | VII. u. XIII. | IX. u. XV. |
|---------------|------------|-----------|---------------|------------------|
| Bietigheim | 7,17 | 9,52 | 11,50 | 5,42 6,42 9,10 — |
| Großschafenh. | 7,17 | 9,52 | 11,50 | 5,42 6,42 — — |
| Gerh. Balb. | 7,17 | 9,52 | 11,50 | 5,42 6,42 — — |
| Mülingen | 7,17 | 9,52 | 11,50 | 5,42 6,42 — — |
| Mühlacker | 7,17 | 9,52 | 11,50 | 5,42 6,42 — — |
| Maulbronn | 7,17 | 9,52 | 11,50 | 5,42 6,42 — — |
| Bretten | 7,17 | 9,52 | 11,50 | 5,42 6,42 — — |
| Bruchsal | 7,17 | 9,52 | 11,50 | 5,42 6,42 — — |

| nach | III. u. X. | V. u. XI. | VII. u. XIII. | IX. u. XV. |
|------------|------------|-----------|---------------|---------------|
| Bietigheim | 7,17 | 9,52 | 11,50 | 5,42 6,42 — — |
| Heilbronn | 7,17 | 9,52 | 11,50 | 5,42 6,42 — — |

Von

| nach | II. u. VIII. | IV. u. X. | VI. u. XII. | VIII. u. XIV. | X. u. XVI. | XII. u. XVIII. |
|-----------------|--------------|-----------|-------------|---------------|------------|----------------|
| Friedrichshafen | 5. | 8. | — | — | — | — |
| Mavensburg | 5,35 | 8,35 | — | — | — | — |
| Biberach | 7,25 | 10,10 | — | — | — | — |
| Ulm | 5,25 | 8,50 | 11,25 | — | — | — |
| Gerhshafen | 6,39 | 9,43 | 12,28 | — | — | — |
| Ößfen | 7,1 | 9,58 | 12,58 | — | — | — |
| Öppingen | 7,21 | 10,12 | 1,18 | — | — | — |
| Plochingen | 8. | 10,37 | 1,55 | — | — | — |
| Eßlingen | 5,50 | 8,21 | 10,51 | 2,16 | 5,15 | 7,15 |
| Gannkatt | 6,16 | 8,46 | 11,6 | 2,41 | 5,41 | 7,57 |
| Stuttgart | 6,40 | 9,15 | 11,25 | 3,5 | 6,5 | 8. |

| nach | III. u. IX. | V. u. XI. | VII. u. XIII. | IX. u. XV. | | |
|-----------------|-------------|-----------|---------------|------------|------|------|
| Bruchsal | 7,45 | 10,25 | 1,45 | 5. | 6,30 | |
| Bretten | 8,14 | 10,54 | 2,6 | 5,28 | 6,58 | |
| Maulbronn | 8,41 | 11,21 | — | 5,54 | 7,25 | |
| Mühlacker | 8,51 | 11,31 | 2,30 | 6,4 | 7,56 | |
| Gerstheim Balb. | 9,10 | 11,50 | — | 6,24 | 7,58 | |
| Großschafenh. | 9,20 | 12. | — | 6,34 | 8,8 | |
| Bietigheim | 7,10 | 9,45 | 12,25 | 3,5 | 7. | 8,30 |

| nach | III. u. IX. | V. u. XI. | VII. u. XIII. | IX. u. XV. | | |
|------------|-------------|-----------|---------------|------------|------|------|
| Heilbronn | 6. | — | 11. | 1,30 | 5,50 | — |
| Cauffen | 6,25 | — | 11,25 | 2,3 | 6,15 | — |
| Bietigheim | 6,45 | — | 11,45 | 2,54 | 6,35 | — |
| Bietigheim | 7,10 | 9,45 | 12,25 | 3,5 | 7. | 8,30 |

Der um 1,45. von Bruchsal ab über hier um 5,24. nach Ulm gehende und der um 8,50. von Ulm ab über hier um 11,50. nach Bruchsal gehende Zug sind Sitzgüge nur in I. und II. Classe.

Der um 6,30. von Bruchsal über hier um 9,5. nach Stuttgart gehende Zug ist ein Güterzug mit Personenbeförderung in II. und III. Classe.

Um 4,15. Nachm. geht von Bietigheim nach Heilbronn ein Güterzug und ebenso um 1,30. von Heilbronn nach Bietigheim, mit welchem auch Personen befördert werden. Die beiden mit * bezeichneten Züge VI. und IX. sind auf der Strecke zwischen Ulm und Bruchsal Schnellzüge mit Beschränkung der Personenbeförderung auf die erste und zweite Classe.

Die gelbe Maske.

Nach dem Englischen aus Dickens' „Household Words.“ (Von W. F.)

(Fortsetzung.)

Naninas Hände sanken auf die Kniee des Priesters. Sie beugte ihr Haupt zu ihnen herab und begann bitterlich zu weinen.

„Sicherlich mußt Du oft daran gedacht haben“, wiederholte Vater Rocco.

„O, oft, sehr oft habe ich daran gedacht!“ murmelte das Mädchen. „Ich habe den tiefsten Schmerz darüber empfunden und in der Stille viele Nächte darüber gejammert. Er sagte, ich sähe blaß und krank und lebensmüde aus, und ich theilte ihm mit, es käme von Dem, womit ich mich in Gedanken beschäftigte.“

„Und was sagte er Dir als Antwort?“

Das Mädchen schwieg. Vater Rocco blickte nieder. Nanina erhob ihr Haupt von seinen Knien und versuchte, es wieder nieder zu beugen. Er ergriff ihre Hand und hinderte sie daran.

„Run“, sagte er, „erkläre Dich offen gegen mich. Sage, was Du Deinem Vater und Deinem Freunde sagen mußt. Was antwortete er Dir, mein Kind, als Du ihn an den Unterschied zwischen Dir und ihm erinnerdest?“

„Er sagte, ich sey zu einer Dame geboren“, stotterte das Mädchen, immer noch damit kämpfend, ihr Gesicht abzuwenden, „und daß ich mich selbst zu einer Dame machen könnte, wenn ich etwas lernen und geduldig sein wollte. Er sagte, daß er, wenn er auf der einen Seite unter allen edlen Damen Pisas zu wählen hätte und sich nur die kleine Nanina auf der andern Seite befände, nach mir seine Hand ausstrecken und ihnen erklären würde: „Diese soll mein Weib seyn.“ Er sagte, Liebe kenne keinen Rangunterschied, und daß, wenn

er ein Edelmann sey und dazu reich, dieß nur noch mehr Grund sey, warum er handle, wie es ihm gerade gefalle. Er war so freundlich, daß ich glaubte, mein Herz müßte mir aus der Brust springen, während er sprach, und meine kleine Schwester war ihm so gut, daß sie auf seine Kniee sprang und ihn küßte. Selbst unser Hund, der jeden Fremden anknurrt, schlich sich an seine Seite und leckte seine Hand. O, Vater Rocco! Vater Rocco!

Von neuem ergoß sie sich in einen Thränenstrom und das schöne Haupt sank noch einmal, wie ermüdet, auf die Kniee des Priesters.

Vater Rocco lächelte für sich und hörte auf zu sprechen, bis Nanina ruhiger geworden.

„Angenommen“, begann er nach einigem Schweigen von neuem, „angenommen, Signor Fabio meine Alles wirklich so, wie er es zu Dir gesagt —

Nanina sprang auf und sah dem Priester zum ersten Male, seitdem er ins Zimmer getreten war, kühn ins Gesicht.

„Angenommen!“ rief sie, und ihre Wangen begannen sich zu röthen und ihre tiefblauen Augen leuchteten plötzlich durch ein Thränenmeer. „Angenommen, Vater Rocco, Fabio würde mich niemals täuschen. Ich will lieber zu Ihren Füßen sterben, als nur an dem kleinsten Worte zweifeln, das er zu mir gesagt hat!“

Der Priester ergriff ihre Hand und zog sie wieder zu dem Schemel nieder.

„Ich hätte niemals geglaubt, daß in dem Kinde so viel Geist ist“, dachte er bei sich selbst.

„Ich würde lieber sterben“, wiederholte Nanina mit einer Stimme, die jetzt zu stottern begann. „Ich würde lieber sterben, als an ihm zweifeln.“

„Ich will auch nicht von Dir verlangen, an ihm zu zweifeln“, sagte Vater Rocco sanft; „und ich will selbst an ihn eben so fest glauben, wie Du. Laß uns annehmen, mein Kind, daß Du ohne zu ermüden, alle die vielen Dinge gelernt hast, die Du jetzt nicht weißt, und die eine Dame durchaus wissen muß. Laß uns annehmen, daß Signor Fabio wirklich alle die Befehle, von welchen Leute in seiner hohen Stellung beherrscht werden, bei Seite gesetzt und Dich öffentlich zu seiner Gattin genommen hätte, Du würdest dann glücklich seyn, Nanina; aber würde er es auch seyn? Er hat weder Vater noch Mutter, die über ihn gebieten könnten, das ist wahr; aber er hat Freunde, viele Freunde und Vertraute von seinem eigenen Range — stolze, herzlose Leute, die Deinen Werth und Deine Vorzüge nicht kennen; die, wenn sie von Deiner niederen Geburt hörten, Dich und Deinen Gatten, mein Kind, mit Verachtung ansehen würden. Er hat nicht Deine Geduld und Deine Kraft. Denke Dir nur, wie hart es für ihn seyn würde, diese Verachtung zu ertragen — Dich von stolzen Frauen verniedern, von anmaßenden Männern rücksichtslos bemitleidet oder begünstigt zu sehen. Und Alles dieß und noch mehr würde er ertragen oder aber die Welt, in der er seit seiner Kindheit gelebt, die Welt, in der er, um zu leben, geboren wurde, aufgeben müssen. Du liebst ihn, ich weiß —“

Nanina brach von neuem in einen Thränenstrom aus. „O, wie innig! — wie innig!“ murmelte sie.

„Ja, Du liebst ihn innig“, fuhr der Priester fort, „würde ihn aber alle Deine Liebe für Das, was er verlieren müßte, schadlos halten? In der ersten Zeit möchte dieß wohl seyn; aber es würde auch eine Zeit kommen, wo die Welt ihren Einfluß wieder über ihn erlangen, wo er eine Leere fühlen würde, die Du nicht ausfüllen könntest, einen Ueberdruß, für den Du keinen Ersatz wüßtest. Denke Dir, was dann er, was dann Du für ein Leben führen würdest. Denke Dir den ersten Tag, wo der erste geheime Zweifel, ob er recht gethan, Dich zu heirathen, seine Seele beschliche. Wir sind nicht immer Herren unserer inneren Regungen. Auch die Geister, die das Leben leicht nehmen, haben ihre Augenblicke, wo der Druck äußerer Verhältnisse unwiderstehlich auf sie einwirkt; selbst die stärksten Herzen sind nicht über jeden Zweifel erhaben. Mein Kind, mein Kind, die Welt ist mächtig, der Stolz auf Rang und Stand ist tief eingewurzelt und der menschliche Wille ist sehr schwach. Laß Dich warnen, Deinet- und Fabio's wegen laß Dich bei Zeiten warnen!“

Nanina streckte ihre Hände wie in Verzweiflung gegen den Priester aus.

„O, Vater Rocco! Vater Rocco!“ rief sie, „warum haben Sie mir dieß nicht vorher gesagt?“

„Weil ich erst heute, mein Kind, die Nothwendigkeit erkannte, mit Dir darüber zu sprechen. Doch es ist noch nicht zu spät, es ist niemals zu spät, eine gute Handlung auszuführen. Du liebst Fabio, Nanina? Willst Du Deine Liebe zu ihm dadurch beweisen, daß Du zu seinem Besten ein großes Opfer bringst?“

„Ich will für ihn sterben!“

„Willst Du ihn auf edle Weise von einer Leidenschaft, die sein, wenn nicht auch Dein Verderben seyn würde, dadurch heilen, daß Du morgen Pisa verläßt?“

„Pisa verlassen!“ rief Nanina aus. Ihr Antlitz wurde todtenbleich; sie erhob sich und trat einige Schritte von dem Priester zurück.

„Höre mich“, fuhr Rocco fort. „Ich habe erfahren, daß Du Dich darüber beklagst, daß Du nicht regelmäßig Beschäftigung im Nähen hast. Du sollst diese Beschäftigung haben, wenn Du morgen mit mir — natürlich Du und Deine kleine Schwester — nach Florenz kommen willst.“

„Ich versprach Fabio, um zehn Uhr ins Atelier zu kommen“, begann Nanina erschrocken. „Ich versprach, um zehn Uhr zu kommen. Wie kann ich —“

Sie hielt plötzlich inne, als ob es ihr an Athem gebrähe.

„Ich selbst werde Dich und Deine Schwester nach Florenz bringen“, sagte Vater Rocco, ohne die Unterbrechung weiter zu beachten. „Ich werde Dich der Obhut einer Dame übergeben, die gegen Euch Beide so lieblich wie eine Mutter seyn wird. Ich werde dafür sorgen, daß Du so viel zu nähen erhältst, um anständig und unabhängig leben zu können; und ich verspreche es Dir. Dich, wenn Dir das Leben in Florenz nicht gefallen sollte, nach

Verlauf von drei Monaten nach Pisa zurückzuführen. Drei Monaten, Nanina! Es ist keine lange Verbannung!“

„Fabio! Fabio!“ rief das Mädchen, sank wieder auf den Schemel zurück und verbarg ihr Gesicht. „Es geschieht zu seinem Besten“, sagte Vater Rocco ruhig; „zu Fabio's Besten, denke daran!“

„Was wird er aber von mir denken, wenn ich fortgegangen bin? O, hätte ich nur schreiben gelernt! O, könnte ich nur einen Brief an Fabio schreiben!“

„Bin ich denn nicht bereit, ihm Alles zu erklären, was ihm zu wissen nöthig ist?“

„Wie kann ich von ihm fortgehen? O, Vater Rocco, wie können Sie von mir fordern, daß ich von ihm fortgehen soll?“

„Ich verlange nicht, daß Du etwas hastig thun sollst. Ich werde Dir bis morgen früh Zeit lassen, Dich zu entscheiden. Um neun Uhr werde ich in dieser Straße seyn, aber ich werde nicht eher Dein Haus betreten, bis ich zuvor weiß, daß Du entschlossen bist, meinem Rathe zu folgen. Gib mir ein Zeichen aus Deinem Fenster. Wenn ich Deine weiße Mantille aus demselben wehen sehe, so werde ich daran erkennen, daß Du den edlen Entschluß gefaßt hast, Fabio und Dich selbst zu retten. Ich will nichts mehr sagen mein Kind; denn wenn ich mich nicht sehr in Dir geirrt habe, so habe ich bereits genug gesagt.“

Rocco entfernte sich und ließ Nanina bitterlich weinend zurück. Nicht weit vom Hause begegnete er La Biondella und dem Hunde auf ihrem Rückwege. Die Kleine stand still, um ihm zu berichten, daß sie die Tischmatten wohlbehalten abgeliefert; aber er gieng rasch an ihr vorüber und nickte und lächelte ihr zu. Seine Unterredung mit Nanina hatte ihn in eine Stimmung versetzt, die ihn zur Unterhaltung mit einem Kinde ganz ungeeignet machte.

Am folgenden Morgen vor halb neun Uhr machte sich Vater Rocco auf den Weg nach der Straße, wo Nanina wohnte. Auf dem Weg nach dorthin holte er einen Hund ein, der träge in derselben Richtung einige Schritte vor ihm hingieng, und zu gleicher Zeit bemerkte er eine elegant gekleidete Dame, die ihm entgegen kam. Der Hund stand argwöhnisch still, als sie sich nahte und knurrte und wies seine Zähne, als sie an ihm vorübergieng. Die Dame ihrerseits rief einen Schrei des Mißfallens aus, zeigte aber weder Erstaunen noch Furcht bei der drohenden Stellung des Thieres. Vater Rocco sah ihr neugierig nach, als sie an ihm vorüberwandelte. Es war ein stattliches Weib, und er bewunderte ihren Ruth. „Die knurrende Bestie kenne ich sehr gut“, sagte er zu sich selbst; „aber wer mag die Dame seyn?“

Der Hund war Scaramuccia, der von einem seiner Streifzüge zurückkehrte. Die Dame war Brigida, auf ihrem Wege nach dem Atelier Luca Lomi's.

Einige Minuten vor neun Uhr stand der Priester auf seinem Plage in der Straße, gegenüber dem Fenster Nanina's. Es war offen, aber weder sie noch ihre kleine Schwester ließen sich an demselben sehen. Er blickte ängstlich hinüber, als die Thurmuhre die neunte Stunde verkündigte; doch es

vergingen wieder einige Minuten und es ließ sich kein Zeichen sehen. „Sollte sie noch unentschlossen seyn?“ sagte Vater Rocco zu sich selbst.

Gerade als diese Worte über seine Lippen kamen, wehte die weiße Mantille aus dem Fenster. (Fortsetzung folgt.)

Die Banken.

Die Neuzeit hat diesen Geldinstituten eine außerordentliche Theilnahme zugewendet. Nicht nur sind eine Menge neuer Banken entstanden, sie bilden auch in Kreisen, wo sonst kaum einmal die Rede von ihnen war, das Tagesgespräch, und Tausende, die sonst die Bankaktien nur vom Hörensagen kannten, betheiligen sich jetzt am Kauf und Verkauf derselben. Merkwürdiger Weise herrscht dabei in manchen Kreisen eine große Unklarheit über die Sache; nur Wenige kennen den Geschäftskreis und das Wesen der Banken. Eine kurze und klare Darlegung des Wichtigsten über diesen Gegenstand dürfte daher nicht überflüssig seyn; einige geschichtliche Nachweise über die Entwicklung des Bankwesens und Bemerkungen über die Vortheile wie über die Gefahren solcher Anstalten werden diese Darlegung vervollständigen.

Unter Bank versteht man eine Anstalt, welche dieselben Geschäfte treibt wie der Bankier. Wie der Kaufmann mit Waaren, so handelt der Bankier mit Geld. Er wechselt Geld um; — er nimmt Capitalsummen gegen Empfangschein an und schreibt davon in seinen Büchern ab und zu, wie es die Eigenthümer des Geldes verlangen; — er kauft Wechsel, die noch nicht fällig sind, oder Staatspapiere, Aktien u. dergl. und zahlt sie baar aus; — er verschafft vielen Grundbesitzern und Staatsregierungen Geld gegen hypothekarische Sicherheit u. a. m. und hat bei allen diesen Geschäften seinen Nutzen. Was nun hier der einzelne Mann, das thut in der Bank eine Gesellschaft, die unter Einlegung von bestimmten Summen zur Begründung des Bankgeschäftes zusammentreten und vom Staate, wenn nicht selbst begründet wie z. B. die bayerische Hypotheken- und Wechselbank, doch konzeßionirt ist. Ihre Geschäfte läßt sie durch Bankbeamte besorgen, und eine Anzahl Mitglieder bilden eine Aufsichtsbehörde, den Verwaltungsrath. — Je nachdem das eine oder andere der vorhin angegebenen Geldgeschäfte in der Bank vorwiegend oder ausschließlich betrieben wird, bekommt sie ihren Namen. So gibt es Depositen-, Hypotheken-, Wechsel- und Credit-Banken, und wenn sie verschiedene Geschäfte zugleich treiben, heißen sie gemischte Banken. Die meisten Banken geben anstatt baaren Geldes unverzinsliche Anweisungen, Banknoten aus, deren Betrag jederzeit baar von der Bank ausbezahlt werden muß. Befast sich eine Bank ausschließlich damit, so heißt sie Zettelbank. Bei den Depositen- und Hypotheken-Banken werden die eingezahlten baaren Summen in den Gewölben des Bankgebäudes niedergelegt und die diesen Summen entsprechenden Empfangscheine

curfren als baares Geld. In diesen Banken findet die genaueste, aber zugleich ganz geheim gehaltene Buchführung statt, weil die Handels- und Vermögen-Verhältnisse der Einzelnen nicht verrathen werden dürfen. — Die Zettelbanken haben diese Buchführung nicht, sondern bloß Verzeichnisse über die ausgegebenen Banknoten. — Der Gewinn vom Bankgeschäft erwächst theils aus der Provision, welche die Bank bei den einzelnen Geschäften erhebt, theils aus den Vortheilen, welche sie sich mit den eingezahlten baaren Geldern verschafft. Sie gibt unverzinsliche Noten aus, und mit den eingezahlten Summen kauft sie noch nicht fällige Wechsel und bekommt bis zum Verfalltag Zinsen (Diskonto); — sie leih auf Hypotheken; sie schießt dem Staate gegen den Bezug gewisser Naturalbeiträge oder hohe Prozente vor; sie theiligt sich bei den industriellen Unternehmungen u. dergl. Die vereinten Kräfte mehrerer großen Kapitalisten, das Vertrauen des Publikums und die Unterstützung des Staates lassen Gewinnerfolge erzielen, die für den einzelnen Mann unerreichbar bleiben. Darin beruht das Geheimniß, woher die Banken die großen Geldmittel erhalten, über welche sie zu verfügen pflegen.

Tages- Ereignisse.

— Paris, 29. April. Soeben wird der Friedensvertrag officiell publicirt, dessen Inhalt mit dem bereits bekannten Theile identisch ist. Im ersten Anhang werden die Kriegsschiffe vom schwarzen Meere ausgeschlossen; im zweiten Anhang wird Rußland und der Türkei zur Handhabung der Seepolizei die Haltung von je sechs Schiffen von achthundert Tonnen und vier leichten Schiffen von zweihundert Tonnen Gehalt gestattet. Nach dem dritten Anhang dürfen die Alandinseln nie wieder besetzt werden. Die Declaration der Eremächte ist nach dem Vorschlage Walewskis in den Vertrag aufgenommen (S. 3.)

— Paris, 26. April. Der Kaiser hat, wie der Moniteur de l'Armee mittheilt, beschlossen, daß der kaiserliche Prinz, sein Sohn, dieselben militärischen Ehrenbezeugungen empfangen, welche ihm persönlich und der Kaiserin erwiesen werden, d. h. daß, wenn der kaiserliche Prinz vor einem Truppen-corps, einem Posten oder einem Biquet vorüberkommt, die Truppen präsentiren, die Trommeln geschlagen, die Trompeten und Hörner geblasen werden. Der Kriegsminister hat bereits die diesfälligen Befehle ertheilt. (Fr. 3.)

— In den Feldlagern in der Krim geht's hoch her, die Franzosen und Russen fraternisiren, d. h. sie besuchen einander, trinken und tanzen zusammen, küssen sich und treiben jede Kurzweil. Neulich durchwateten tausende Franzosen die trennende Tschernaja, um die Russen zu besuchen. Sie über-treiben die Kameraderie fast, wie die Russen selber meinen, denen's schwerer fällt sich an den lächerlichen Ueber-gang von Kugeln zu Küssen zu gewöhnen.

— Als vor Monaten der Sultan den Ball des englischen Gesandten in Constantinopel be-

suchte, brach Feuer in den Straßen aus; dasselbe geschah, als er dem französischen Gesandten dieselbe Ehre erwies. Vorige Woche wohnte der Sultan der Heerschau der englischen und französischen Truppen zu Ehren des Pariser Friedens bei; da leuchtete Abends von einem nahen, einsamen, hohen Bergfegel herab eine ungeheure Feuersäule. Der Feuerwachtthurm selber war es, den fanatische Türken angezündet hatten. Das war das alttürkische Mißtrauensvotum gegen die Neuerungen des Sultans.

Weil in Nablus (Palästina) ein Christ unwillkürlich einen Türken erschoss, stürzten die dortigen Muselmänner alle Consulargebäude, ermordeten den preussischen Consul und viele Christen, und plünderten Kirchen und Häuser.

— Berlin, 28. April. Ueber Königsberg wird aus Petersburg gemeldet: Ein Decret zur Reichswehr verfügt Auflösung von 337 Preussischen, 6 Koladenregimentern und den diesjährigen conscribirten Tataren und Reitern des Gouvernements Kasan, zusammen 350,000 Mann des ersten und zweiten Reichswehr-Aufgebots. (S. B. d. A. 3.)

— Braunschweig, 25. April. Die hier erscheinende „D. Reichsztg.“ bringt einen ersten, warmgeschriebenen Bericht über die Feier des 25jährigen Regierungsantrittes und des 50. Geburtstages des Herzogs. Die Feier war ein reiches Volksfest für alle Confessionen und Schichten der frohbewegten Bevölkerung. Das Fest, von heiterem Wetter begünstigt, wurde mit dem Geläute sämtlicher Glocken und 101 Kanonenschüssen eröffnet. Als bald bewegte sich ein stattlicher Zug der Sängersämmtlicher Liedertafeln der liedreichen Städte und das vereinigte militärische Musikcorps auf den Schloßhof, wo Vorträge abgehalten wurden. Alle Häuser waren mit Kränzen und Fahnen geziert. Eine Deputation sämtlicher Liedertafeln überreichte dem Herzog hierauf eine Adresse. Sodann Gottesdienst in den christlichen Kirchen und der Synagoge. Nach der kirchlichen Feier setzte sich der eigentliche Festzug (die Schützen, der Magistrat, die Kaufmannschaft, Beamten, Gilden, Buchdrucker, Fabrikanten, Arbeiter u.) in Bewegung nach dem Schloßhofe. Als der Herzog auf dem Balkon erschien, wurde er mit einem endlosen Hurrah begrüßt, und der Magistrat überreichte dem Jubilar eine Adresse. Gegen Mittag zog ein 1200 Mann starker Zug berittener Bauern in den Schloßhof. Der Landtagsauschuß spricht in einer Adresse die Bitte aus, ein bleibendes Denkmal des Festtages errichten zu dürfen und überreichte dem Herzog den Entwurf zu einem ehernen Standbilde der „triumphirenden Brunonia“ als Verzierung des Schloßhofes. Unter den, dem Herzoge bestimmten Geschenken befindet sich ein von den Epigen der Militärbehörden dargebrachter überaus prachtvoller Ehrensäbel. Zahlreiche Deputationen von Nah und Fern und viele Fremde sind eingetroffen.

— Kladderadatsch feiert seinen Einzug in Dessau, wo er seither verboten war, mit einem launigen Gedicht, das die Ueberschrift führt: Passirt. Am Schlusse seiner neuesten Nummer stellt er sich seinen Lesern im Friedenskleide dar, trägt

Batermörder à la Duol, eine Cravatte à la Mantouff, einen Frack à la Walewski und einen Ueberrock à l'Orloff. Sein Hut führt die Devise des Kaiserreichs, einen Mantel trägt er à la Clarendon und Weinkleider à la Cavout. Die Bildchen, die noch außerdem um ihn herum angebracht sind, sind höchst sinnreich und ergötzlich.

— Dr. Haffel in Berlin, welcher als Arzt bei dem Duell zwischen v. Hinkeldey und v. Kochow zugegen war, hat eine kleine Schrift veröffentlicht: „Die letzten Stunden des Generalpollzeidirektor v. Hinkeldey.“ Ueber den letzten Gang vom Wagen zum Kampflaz sagt Haffel: Mir erschienen die langsamen Schritte Hinkeldeys von der Art, wie man sie bei betagten, krankeisen Kranken häufig sieht. Die Glieder schwankten, die Bewegungen verriethen ein Schwinden der Nervenkraft; es erregte die größte Behmuth. Nach der durch die Sitte gebotenen Begrüßung der Gegenpartei sprach Hinkeldey keine Silbe mehr; er lehnte sich an einen Baum und hatte die Blicke unverwandt auf die Erde gerichtet. Bei dem Versöhnungsversuch des Unparteiischen blieben beide Parteien stumm. — Hinkeldey fiel und starb nach wenigen Minuten. — Haffel und v. Münchhausen, der Sekundant, meldeten den Vorfall dem Könige. Gott, welches Unglück, rief dieser aus, mein Freund, mein Rathgeber! So oft ich diesen Mann, diesen ausgezeichneten Beamten kommen sah, freute sich mein Herz!

— Auf der Ziegelei bei Bensheim wurde vor einigen Tagen in der Mitternachtsstunde beim Sternenshimmer eine äußerst schreckhafte Geisteserscheinung in der Gestalt eines gewaltigen Thieres beobachtet, welches immer größer und unförmlicher wurde, je näher es kam und dem Herrn Ziegler zu so unheimlicher Stunde ein sehr ungeliebter Gast war. Endlich zeigte sich der Geist in der unzweifelhaften Gestalt eines Elephanten — noch größere Ueberraschung! Das riesige Thier, bei dem seine jugendlichen Erinnerungen an Ceylon und seine Gewohnheiten in den Urwäldern seines Vaterlandes plötzlich erwacht zu seyn schienen, spazierte in dem angrenzenden Garten herum, stieß, zu seiner Unterhaltung, eine Mauer wie ein Kartenblatt um, demolirte den Zaun und entwurzelte einige Bäume von ansehnlicher Größe und Stärke. Für einen Geist waren die doch allzu materielle Beschäftigungen, und dieser Wahrnehmung gegenüber stiegen die aufgeregten Gemüther an, sich wieder zu beruhigen. Der Geisterbanner, nämlich der Treiber, dem sein Thier durch einen Zufall entkommen war, erschien bald und machte der Scene ein Ende. Für den Besitzer des Elephanten hatte jedoch der mitternächtliche Auftritt seine unangenehmen Folgen; er mußte dem Besitzer des Gartens, Herrn Gastwirth van Ories, für die von seinem Thiere angerichteten Verwüstungen einen von Sachverständigen ermittelten Schadenersatz von 165 fl. leisten.

— Lindau, 25. April. Am gestrigen Nachmittage trafen hier vierzehn württembergische, bad. und groß. heßliche Offiziere, allen Waffengattungen angehörig, ein, um sich zu dem großen Feih-

lingsmandern des österreichischen Armee-corps nach Verona und zu einem Besuch der Schlachtfelder Ober-Italiens zu begeben; Sie setzten diesen Morgen ihre Reise fort. (A. 3.)

— Freiburg, 28. April. Am Freitag war in der Nacht ein furchtbares Gewitter, wie es selten in dieser noch frühen Jahreszeit vorkommt. Der Blitz schlug in das neu erbaute Rathhaus in der Gemeinde Gündlingen am Kaiserstuhl und richtete, ohne einen Brand zu erregen, bedeutende Verwüstungen in diesem Hause an. Es war am Tage eine Hitze von 180 R. im Schatten. Die Regengüsse, die es entlud, waren aber nicht stark; vorgestern nun folgte ihm ein zweites, so daß es scheint, daß wir ein gewitterreiches Jahr haben werden. Leute, die sich noch erinnern, behaupten, daß im Jahr 1811 die Gewitter in dieser Stärke auch eben so frühe sich zeigten.

— Aus der Bär, 26. April. In der Nacht vom 25. auf den 26. April wurde das von Donau-erschingen eine Stunde entfernte Wölklingen schwer heimgesucht. Es brach um 2 Uhr Morgens so ziemlich mitten im Orte Feuer aus. Ein sehr heftiger Wind verbreitete die Flamme schnell, und in kurzer Zeit waren 19 Häuser, aus welchen wenig gerettet werden konnte, eingeeßert und dadurch wenigstens ebensovieler Haushaltungen obdachlos. Leider ist auch eine Frau ein Raub der Flammen geworden und ein Mann so beschädigt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. (S. 3.)

— Eine fast reindeutsche Stadt und jedenfalls deutscheste in ganz Nordamerika ist St. Louis in der Nähe von St. Louis. Die wenigen eingeborenen Amerikaner, welche sich dort früher angesiedelt hatten, sind nach und nach weggezogen und haben ihr Besitzthum an Deutsche verkauft. HIGHLAND ist jetzt eine Art Musterstädtchen, ausgezeichnet durch rationalen Ackerbau und Gewerbsanlagen, wie durch Ordnungsliebe und Keitigkeit. Musik und Weinbau pflegt man dort aufs Beste und findet deutsche Behaglichkeit mit amerikanischem Geschäftssinn und Eifer aufs glücklichste vereinigt. Die Deutschen in St. Louis halten in HIGHLAND gern einmal dann und wann Ferien und ruhen von der Amerikamüdigkeit aus.

— Stuttgart, 30. April. Sicherem Bernehmen nach wird Sr. Maj. der König in den nächsten Tagen — man sagt, schon übermorgen — eine Reise zum Besuche der kaiserlichen französischen Familie nach Paris mit großem Gefolge antreten und etwa 8 Tage daselbst verweilen. Im Gefolge des Königs werden sich der Oberstallmeister Frhr. v. Taubenheim, der Chef des K. Geh. Cabinets Frhr. v. Mauler, der erste Adjutant des Königs Generalmajor v. Hardegg, der erste Leibant des Königs, Staatsrath v. Ludwig, der Adjutant des Königs Kammermeister Graf v. Bergdingen u. s. w. befinden.

— Die 60 Personen von dem Gefolge J. M. der Kaiserin von Rußland, welche in der Villa zu Berg natürlich keinen Platz finden konnten, sind zur Wohnung im Hotel Hermann zu Cannstatt an-

gemeldet, das fast ganz für sie in Beschlag genommen ist. Die Saison in Cannstatt wird dadurch überhaupt eine überaus belebte werden.

Eßlingen, 27. April. Der Frieden und die lachende Natur, welche zu kühnen Hoffnungen berechtigt, übt einen wunderbaren Einfluss auf die gewerblichen Verhältnisse; überall Arbeit in Hülle und Fülle, mehr als zu Wege gebracht werden kann. Schon tritt beinahe in allen Geschäften ein sehr fühlbarer Mangel an tüchtigen Arbeitskräften zu Tage, und es zeigt sich jetzt schon auf das Eklatanteste, daß wir keinen Ueberflus mehr an schaffenden Händen haben, im Gegentheil, wer arbeiten will, findet jetzt überall Arbeit. Die Ursachen zur Erklärung unserer bisherigen Verhältnisse haben sich nun gefunden, und die vielen aufgetischten Absurditäten in Beziehung auf dieselben finden nun so Gott will vollends ihre natürliche Lösung; wenn wir das, was unsere Augen sehen, auch ernsten dürfen. In unserem schönen Thale, das den Gewerbsleiß immer mehr auszubeuten sucht, da ist wirklich ein Treiben, das es eine wahre Freude ist. Insbesondere ziehen die begonnenen Arbeiten zu der neuen Aktienspinnerei viele Fremde her, so gegen 400 Personen jeden Alters aus verschiedenen Landesheilen vom alten Mann herab bis zum Schulbuben thätig zu sehen, um etwas zu verdienen; und wenn dann diese 400 Personen und die vielen Arbeiter in unserer Stadt, die mindestens auf 2000 zu schätzen sind, sich durch unsere engen Straßen bewegen, so müssen ältere Leute, denen dieses was Neues ist, jedesmal vor Staunen den Kopf schütteln. Trotz diesen vielen fremden Leuten herrscht aber hier eine wirklich anerkennenswerthe Ordnung, und von Excessen wie in vielen Fabrikstädten hört man selten etwas, wozu die strenge Disciplin der Fabrikanten, eine tüchtige Polizei und aber auch ein guter Verdienst das meiste beitragen.

Lettnang, 25. April. Gestern in aller Frühe brannte ein Bauernhaus in Reute, Gemeinde Meckenbeuren ab, wobei 12 Stück Rindvieh mit verbrannten und beinahe eine alte Frau ein Opfer dieses Brandes geworden wäre. Die Entstehung desselben ist bis jetzt nicht bekannt, indessen vermutet man, daß der Brand in Reisbüscheln ausgekommen ist, die in der Nähe des Stalls aufgelegt waren und die am meisten dazu beitrugen, daß das Vieh nicht mehr gerettet werden konnte. (D. B.)

Bon der Iller, 25. April. So eben hört man in der ganzen Gegend, daß ein reicher Bauer, der noch sehr viel Frucht und viele tausend Gulden Kapital besaß, von B. am bayerischen Vitorale der Iller, sich erhängte, angeblich, weil die Früchte abschlagen, und er nun nicht mehr hausen könne. Er wählte die gefüllte Kornbühne zum Platz seiner Operation. Auch ein Zeichen der Zeit (D. B.)

B a d n a n g.
Hofguts - Verkauf.

Das Hofgut des Bauern Adam M ö h l e von



Oberschönthal, bestehend in:
1 Wohnhaus, 1 Scheuer,
dem vierten Theil an einem
Wald, und Bachhaus und
32 1/2 Mrg. 11 7 Rth. Gärten, Acker, Wiesen und
Waldungen ist um 8200 fl. angekauft und kommt
solches am

Freitag den 9. Mai 1856

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum nochmaligen Auf-
streich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. April 1856,

Stadtschultheißenamt.

Sch m ü c k e.

B a d n a n g. Gebäude-Abraum und dergleichen
darf nur auf den Allmändplatz zwischen dem Kirch-
hof und der Straße nach Unterweiffach, sonst aber
auf keinem andern Gemeindeplatz aufgeführt werden.

Den 28. April 1856.

Stadtschultheißenamt.

Sch m ü c k e.

B a d n a n g. Am Samstag den 10. Mai
d. J. wird die periodische Meisterrechts-Prüfung
bei der Schuhmacher-Zunft vorgenommen werden.

Die Bewerber haben sich spätestens bis zum
8. d. M. unter Vorlegung der erforderlichen Urkun-
den bei dem Oberzunftmeister S t e l z e r zu melden.
Den 1. Mai 1856.

Obmann K r a u t h.

B a d n a n g. Naturalienpreise v. 30. April 1856.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittel. | | Niederst. | |
|----------------------------|----------|-----|---------|-----|-----------|-------|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Kernen | — | — | — | — | — | — |
| " Dinkel | 6 | 48 | 6 | 20 | 6 | — |
| " Roggen | — | — | 11 | 24 | — | — |
| " Weizen | — | — | — | — | — | — |
| " Gemischtes | — | — | — | — | — | — |
| " Gerste | — | — | 8 | 32 | — | — |
| " Einforn | — | — | — | — | — | — |
| " Haber | 5 | 18 | 4 | 52 | 4 | 30 |
| 1 Simri Welschkorn | — | — | — | — | — | — |
| " Ackerbohnen | — | — | — | — | — | — |
| " Wicken | — | — | — | — | — | — |
| " Erbsen | — | — | — | — | — | — |
| " Linsen | — | — | — | — | — | — |
| " Kartoffeln | — | — | — | — | — | — |
| 8 Pfund gutes Kernenbrod | — | — | — | — | 24 | fr. |
| Gewicht eines Kreuzerwecks | — | — | — | — | 7 | Loth. |

Heilbronn. Naturalienpreise v. 30. April 1856.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederst. | |
|-------------------|----------|-----|-----------|-----|-----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Kernen | 16 | — | — | — | 13 | 12 |
| " Dinkel | 7 | — | — | — | 5 | — |
| " Weizen | — | — | 14 | 30 | — | — |
| " Korn | — | — | 11 | — | — | — |
| " Gerste | 9 | 42 | — | — | 8 | — |
| " Gemischt | 10 | — | — | — | 9 | — |
| " Haber | 5 | 12 | — | — | 4 | 36 |

B a d n a n g: redigirt, gedruckt und verlegt von J. B e r t h o l d



Er scheint jeden Freitag
und Freitag, je in einem
Bogen. — Der Abonnements-
preis beträgt halbjährlich
fl. 15 kr. — Anzeigen jeder
Art werden mit 2 kr. die Zeile
berechnet.

Der Leserkreis dieses Blat-
tes: erstreckt sich außer dem
Oberamte Badnang auch über
sämmliche benachbarten Ober-
ämter, z. B. Marbach,
Waiblingen, Weins-
berg, Weiskirchen etc.

Der Murrthal-Bote,

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang
und Umgegend.**

Nro. 37. Dienstag den 6. Mai 1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a d n a n g. Den Schultheißenämtern wird nachstehender Erlaß der K. Kreisregierung, in Betreff
baupolizeilicher Vorschriften unter dem Anfügen zur Kenntniß gebracht, daß jedem Schultheißenamt ein
Exemplar des zweiten Entwurfes eines Hochbau-Gesetzes mit nächstem Votentag übersendet werden wird.
Dieser Entwurf ist auch den Mitgliedern der Ortsbauhschau zur Einsicht mitzutheilen, und ist bei den
Bauvorschriften durch die Bauhschaufunkommissionen hierauf gehörige Rücksicht zu nehmen.
Den 3. Mai 1856. Königl. Oberamt.
H ö r n e r.

**Die Königl. Württemb. Regierung des Neckarkreises an das Königl.
Oberamt Badnang.**

Ueber den Entwurf eines Hochbaugesetzes für das Königreich und einer Vollzugs-Versüßung zu
demselben, welcher dem Oberamt durch Erlaß vom 26. April 1853 zugesendet worden ist, sind von der
Kreisregierung Gutachten an das K. Ministerium erstattet worden, welchen auch Aeußerungen von Ober-
amtswännern, Ortsvorstehern und Bauverständigen beigeßlossen waren, wie auch bei dem K. Ministerium
unmittelbar einige Bemerkungen eingekommen sind, worauf die zur Berathung des Entwurfs niederagesetzte
— hauptsächlich aus Bauverständigen bestehende Kommission beauftragt worden ist, unter Benützung der
vorliegenden gütächlichen Aeußerungen den Entwurf einer nochmaligen Berathung zu unterziehen.

Hieraus ist nun der angeschlossene Entwurf eines Hochbaugesetzes hervorgegangen. Indem dem
Oberamt ein Exemplar dieses Entwurfs zugefertigt wird, wird mit höchster Genehmigung in Folge Mini-
sterial-Erlasses vom 28. v. M. Folgendes zu erkennen gegeben:

In Beziehung auf den ersten Entwurf hat das K. Ministerium in dem angeführten Erlasse aus-
gesprochen, es werde in Fällen, wobei es sich um Ertheilung der Dispensation von bestehenden Bauvors-
chriften handle, oder wenn zur Beurtheilung des vorliegenden Falles zur Zeit an allgemeinen Vorschriften
es mangle, den Entwurf in so weit benützen, daß derselbe in der Eigenschaft eines technischen Gutachtens
als Leitfaden für die Beurtheilung betrachtet werde, und sind die Kreisregierungen angewiesen worden, Gesuche
der bezeichneten Art, welche der Entschließung des Ministeriums zu unterstellen seyen, mit Rücksicht auf
die diesfälligen Bestimmungen des Entwurfs zu instruiren.

Es erscheint zulässig und angemessen, den zweiten Entwurf in weiter gehender Weise zu benützen, wie
auch schon der erste Entwurf von den Polizeistellen vielfach als eine Norm zur Anwendung gebracht wird.

1) In den zweiten Entwurf sind die in den nachgenannten Ministerial-Versüßungen enthaltenen
Vorschriften mit angemessenen Aenderungen und Zusätzen aufgenommen worden, nämlich:

- 1) die A b s c h e i d u n g von Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach durch Brandmauer,
Scheidewandung, Erlaß vom 10. Jan. 1848 und 27. Juni 1850 in Art. 49 §. 7. 51.
- 2) A b s c h e i d u n g kleinerer Dekonomie-Räume in Wohnhäusern, Erlaß vom 21. Mai 1834
Ziffer 1, in Art. 51 Absatz 3.
- 3) V a u a r t der Außenseiten der Wohngebäude und Scheuern, Erlaß vom 27. Juni